

Eltern und Lehrer für schulfreien Samstag

Autor(en): **Moser, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 5: **Erziehung und Schule (2)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kredit, der nun dem Kantonsrat beantragt wird, enthält allerdings nur die Ausbildung der Lehrkräfte der fünften und sechsten Klassen. Der Regierungsrat teilt mit den Lehrern die Auffassung, dass auch den übrigen Primarlehrkräften die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich für den Frühfranzösischunterricht zu qualifizieren.

Der neue Erlass hält den Gemeinden die Möglichkeit offen, den Lehrkräften eine über die Besoldung hinausgehende Leistung auszurichten. Gleichzeitig heisst es im zweiten Absatz des ersten Paragraphen, dass diese Leistungen vom Kanton nicht subventioniert werden.

Der Regierungsrat beantragt nun dem Kantonsrat, den entsprechenden Kredit zu genehmigen. Damit soll der ursprüngliche Terminplan eingehalten werden können: im August 1994 soll mit dem Französisch-Unterricht an den fünften Primarklassen begonnen werden können.

(«Zuger Zeitung» vom 12.3.92)

Fribourg

Uni-Kollekte 1991: Mehr Spenden – Neue Impulse

Das Hochschulopfer für die Universität Freiburg, das am 1. Adventssonntag 1991 traditionsgemäss in den Pfarreien der Schweizer Diözesen aufgenommen wurde, hat mit einem Gesamtertrag von Fr. 953 051.70 das Vorjahresergebnis um rund Fr. 45 000.– oder 5 Prozent übertroffen. Ein Zuwachs war in vier von sechs Bistümern und in 15 von 26 Kantonen sowie im Fürstentum Liechtenstein zu verzeichnen.

Die Kommission für den Hochschulsonntag spricht allen Spenderinnen und Spendern, den Seelsorgern und Medienschaffenden ihren aufrichtigen Dank aus. Nur mit ihrer gemeinsamen Hilfe kann der Hochschulsonntag seinen Zweck erfüllen: über besondere, vom christlichen Engagement getragene Leistungen der Universität Freiburg zu informieren und zugleich für diese zusätzlichen Aufgaben um Unterstützung zu werben.

Im Laufe des Jahres 1992 sollen mehrere ethische und soziale Arbeitsbereiche in Form von interfakultären Instituten und Koordinationsgruppen konkretere Gestalt annehmen. Dazu sind Starthilfen aus Spendenmitteln unentbehrlich. Denn das staatliche Budget kann kaum mit dem Wachstum der Universität Schritt halten, die seit drei Jahren die höchste Studenten-Zuwachsrate der Schweiz aufweist und schon gegen 7000 Studierende zählt.

Schlaglicht

Eltern und Lehrer für schulfreien Samstag

Über 90 Prozent der Eltern von Schülerinnen und Schülern in der Stadt Zürich möchten am freien Samstag festhalten. Dies ist gemäss der Konferenz der Schulpräsidenten der Stadt Zürich das Resultat einer kürzlich durchgeführten schriftlichen Umfrage. Ein ähnliches Bild ergab eine vom Stadtkonvent durchgeführte Befragung der Lehrerinnen und Lehrer: 88 Prozent haben mit der Fünftageweche positive Erfahrungen gemacht und sprechen sich für deren Beibehaltung aus.

«Tages-Anzeiger», 30. März 1992

Wenn man sie noch nicht hat, ist man vielerorts gegen die Fünftageweche in der Schule. Steckt dahinter vielleicht die altbekannte Regel: «Was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht?» Die beiden Zürcher Umfragen könnten dies nahelegen. Wie dem auch sei, es scheint sich die Überzeugung langsam durchzusetzen, dass das gemeinsame freie Wochenende für Eltern und Kinder viele positive Seiten hat. Zudem dokumentiert sich darin auch ein Stück Normalität: Die Schule hat keinen Sonderstatus, sondern sie ist eine Institution, in welcher Arbeit (speziell: Lernarbeit) verrichtet wird; ganz ähnlich und zu denselben Zeiten, wie dies auch die Erwachsenen tun.

Heinz Moser